

## Karl Moor lebte in Willershausen

### Die Ursprünge Friedrich von Schillers Drama *Die Räuber*<sup>1</sup>

Auf den Weimarer Professor Günter Kraft und, daran anschließend, Gero von Wilcke geht die These zurück, die Geschichte der Brüder Karl und Wilhelm von Buttwitz in Christian Friedrich Daniel Schubarts, *Zur Geschichte der menschlichen Herzen* rezipiere die Biographie der Brüder Carl und Wilhelm Treusch von Buttlar auf Willershausen.

Friedrich von Schillers Drama *Die Räuber* habe diesen Stoff für das Theater aufbereitet. Allerdings - u. a. aus politischen Erwägungen des Intendanten der Uraufführungsbühne – angesiedelt „im Jahre, als Kaiser Maximilian den ewigen Landfrieden für Deutschland stiftete“, während das Familiendrama unter den Treusch von Buttlar des 18. Jahrhunderts seinen Lauf nahm.



Neues Gutshaus zu Willershausen um 1800

Welche Belege für diese These lassen sich ermitteln? Konkurriert doch Schloß Willershausen mit den Schlössern um Muhr in Franken um den historischen Ort der Ereignisse Schillers Drama *Die Räuber*.

**Die Fakten.** Zu Willershausen erbt der ältere der beiden Brüder Treusch von Buttlar, Ernst Carl, den Familienbesitz, der jüngere, Hanß Hermann Wilhelm heiratet 1723 die Erbin der fränkischen Herrschaft Muhr und Obersteinbach, Freiin Eva Eleonora von Lentersheim. Das Paar hat fünf Kinder, die aber früh versterben.

Nachdem der Vater der Erbin kurz vorher verstorben war, wird 1729 auch die Mutter auf Schloß Obersteinbach ermordet. Hanß Hermann Wilhelm Treusch von Buttlar, der Mitgliedschaft in der lokalen Räuberbande - „Krummfinger“ (?),- verdächtigt und vermutlich am Mordkomplott beteiligt, verließ die Gegend. 14 Jahre später wurde er aber festgesetzt und in Eisenach unter Mordverdacht eingekerkert. Nach seiner Entlassung – anscheinend ohne Urteil - zog er sich 1748 zurück zu seinem Bruder nach Willershausen. Die Brüder verstarben im gleichen Jahr 1757.

---

<sup>1</sup> Alle Quellen-, Bild- und Sekundärliteratur-Hinweise einschließlich des Literaturverzeichnisses wurden vom Autor entfernt.



Friedrich Schiller als Regimentsarzt  
Philipp Friedrich Hetsch, 1781/82

Zurückgehend auf diesen Stoff, weitere zeitgenössische, familiäre Konflikte in mittel-deutschen Adelsfamilien und Ideen Schubarts regen Friedrich Schiller an zu *Die Räuber*.

**Schillers Räuber.** Balthasar Haug, Professor für Logik, Philosophie, Geschichte, deutschen Stil, Mythologie und Kunstaltertümer an der *Hohen Carlsschule*, veröffentlicht 1775 Christian Friedrich Daniel

Schubarts *Zur Geschichte der menschlichen Herzen*.

Auch nach Motiven daraus entstehen 1777 erste Szenen zum Drama *Die Räuber*. Friedrich Schiller hatte vom Los des seit 1777 auf der württembergischen Festung Hohenasperg inhaftierten Schubart über dessen Sohn Kenntnis. Ludwig Albrecht Schubart ist Mitschüler Schillers auf der *Hohen Carlsschule* zu Stuttgart. 1781 besuchten Schiller und sein Freund von Hoven den inhaftierten Dichter, Musiker und Journalisten.

Unter den Bewachern tat zudem zeitweise Schillers Mitschüler und Freund von Scharffenstein Dienst. Kommandant der Festung Hohenasperg war zu dieser Zeit übrigens war Major Philipp Friedrich Wilhelm Treusch von Buttlar (\* 1739 - † ???), aus der sächsischen Linie derer von Buttlar und württembergischer Kammerherr.

Weitere Quellen für die damals bereits 50 Jahre zurückliegenden Ereignisse an der Altmühl und im Ringgau könnten Friedrich Schillers Mitschüler auf der *Hohen Carlsschule* gewesen sein: Carl von Auritz war direkt verwandt mit Familie von Lentersheim, Mitschüler Wilhelm Philipp von Bibra stammte aus der Umgebung von Muhr.

**Erstdruck und Uraufführung.** Im Mai und Juni 1781 läßt Schiller anonym die Lesedrama-Fassung der *Räuber* in einer Auflage von 800 Stück drucken. Kosten: 150 Gulden - bei einem Jahreseinkommen von ca. 276 Gulden.

Reichsfreiherr Wolfgang Heribert von Dalberg, Intendant des neu eröffneten kurpfalz-bayerischen Hoftheaters zu Mannheim, liest im Sommer 1781 die Erstfassung der *Räuber*. In der Folge nimmt er Kontakt auf mit Schillers Buchhändler Schwan und schließlich mit dem Verfasser: Das Stück könne inszeniert werden, wenn die Handlung aus dem Siebenjährigen Krieg weiter in die Vergangenheit verlegt werde und die Zeitkritik abgemildert, läßt er Schiller ausrichten.

Bis zum 6. Oktober 1781 arbeitet Schiller den Text um, nun benannt: *Der verlorene Sohn oder die umgeschmolzenen Räuber*. Das geht von Dalberg immer noch nicht weit genug. Er verlegt selbst - gegen den Protest Schillers - die Handlung in die Zeit um 1500, auch um das Stück als beim zeitgenössischen Publikum beliebtes „Ritterspiel“

inszenieren zu können.

Die Uraufführung am **13. Januar 1782** am Hoftheater zu Mannheim wird ein voller Erfolg.

Für Friedrich Schiller hingegen folgt eine Zeit der Repressionen, Verhöre und Verhaftungen in Württemberg. Auf das anschließende Verbot, weiter zu publizieren, reagiert Schiller in der Nacht vom 22. zum 23. September 1782 mit der Emigration ins kurpfälzische Mannheim - ziemlich genau neun Jahre nach seiner zwangsweisen Einschulung in der *Hohen Carlsschule*.

### **Schillers Lektüre vor *Die Räuber***

Im Januar 1773 konnten sich die Eltern Johann Christoph Friedrich Schillers nicht mehr länger weigern und mußten ihren kaum 13-jährigen Sohn in die neugegründete „militärische Pflanzschule“ Herzog Carl Eugens von Württemberg überstellen. Der Junge aber wäre gerne Theologe geworden ...

Wenig interessiert studiert er zunächst Jura. Soweit dies die strenge Disziplin der *Hohen Carlsschule* zuläßt beginnt der junge Schiller literarische Kontakte zu Jakob Friedrich Abel, Professor für Philosophie, Psychologie und Moral an der *Hohen Carlsschule*, und Balthasar Haug.

Später ordnet der Landesherr Schillers Wechsel von Jura zur Medizin an. Deutlich interessierter als bisher hört der junge Mann jetzt - z. B. in den Veranstaltungen Johann Friedrich Conbruchs, württembergischer Leibarzt sowie Professor für Arzneiwissenschaft, Physiologie, Pathologie, Semiotik und Therapie, mehr über das Verhältnis von Körper und Geist.

Zur literarischen Bildung der Eleven der *Hohen Carlsschule* gehörte schon im ersten Schuljahr die Lektüre Klopstocks. Von Professor Abel lieh sich Schiller *Shakespeare: Theatralische Werke aus dem Englischen übersetzt von Herrn Wieland*, in der Züricher Ausgabe von 1763. Um 1776 las er Garve, Friedrich Maximilian von Klingers Drama *Die Zwillinge* (1776), Johann Anton Leisewitz' *Julius von Tarent*, Ephraim Gotthold Lessings *Hamburgische Dramaturgie*, 1767/68, und dessen *Laokoon*, dazu Mendelssohn, Sulzer und Winkelmanns *Geschichte der Kunst des Altertums*.

Cervantes' *Don Quijote* rezipiert Schiller als „Vorbild für seinen ernsten, idealistischen Schwärmer, den edlen Räuber Karl Moor“, und nimmt darauf auch in seiner Vorrede Bezug.

1780 beschloß Friedrich Schiller seine Ausbildung - im zweiten Anlauf - mit der Dissertation *Versuch über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen*. Anschließend wurde er Militärarzt im Grenadier-Regiment *General Johann von Augé* in der Legions-Kaserne zu Stuttgart.